

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 85/86 (1925)  
**Heft:** 6

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fung auf reine Zugfestigkeit und Biegung, Bedeutung der Armierung bei auf Druck beanspruchten Bauteilen, Druckspannungen und Breite der Druckplatten, Uebertragung von Scheerkräften, usw.).

Schüle hat nicht nur der schweizerischen Wissenschaft, den schweizerischen Hochschulen Wertvolles gegeben; er hat auch den Bundesbehörden und den schweizerischen Verbänden, die sich mit der Qualitätsprüfung der Baumaterialien befassen, stets hilfsbereit zur Seite gestanden und meistens wegleitend mitgewirkt. Es sei hier in dieser Beziehung nur an seine Mitarbeit bei der Herausgabe der Eidg. Verordnung über Eisenbauten der Jahre 1892 und 1913 und derjenigen über Eisenbetonbauten vom Jahre 1915, ferner bei der Revision der Normen für eine einheitliche Benennung, Klassifikation und Prüfung der hydraulischen Bindemittel und bei den 1909 erschienenen, sehr beachteten Vorschriften über Bauten in armiertem Beton, aufgestellt von der Kommission des armierten Beton des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins, die der Eidgenössischen Verordnung vom Jahre 1915 den Weg ebneten, erinnert.

Die Forschungsergebnisse Schüles besonders auf dem Gebiete der hydraulischen Bindemittel und des Eisenbeton geniessen in der Schweiz und über ihre Grenzen hinaus heute noch allgemeine Beachtung. Ein beredtes äusseres Zeugnis dafür wurde Prof. Schüle im Herbst 1922 zu Teil, als ihm die Technische Hochschule zu Karlsruhe, anlässlich der Einweihung des Neubaus ihrer Bauingenieurabteilung, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verlieh.

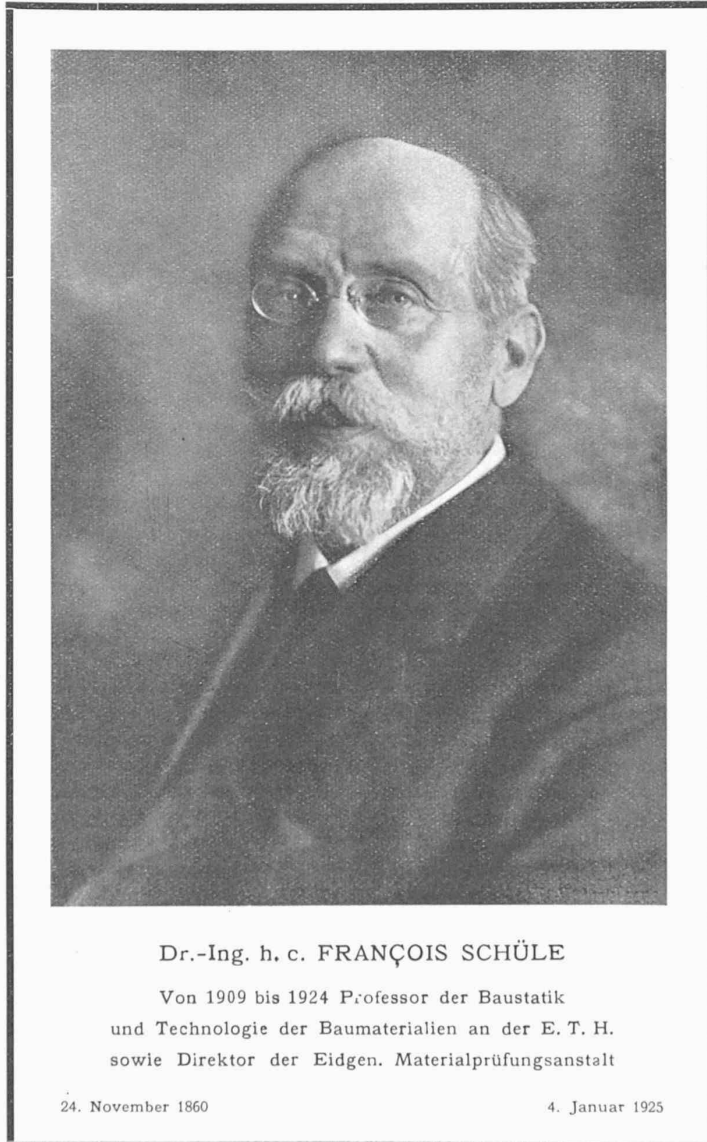
Leider war es Schüle nicht vergönnt, bis zum Abschluss seiner Tätigkeit mit gleicher Frische und Arbeitsfreude zu wirken. Seit einigen Jahren schon zwang ihn die Krankheit, der er nun erlegen ist, zu einer sparsamen Verwendung seiner Kräfte. Er hoffte immer auf Besserung seines Gesundheitszustandes; es fiel ihm schwer, seinem ihm lieb gewordenen Arbeitsfeld nicht mehr voll und ganz vorstehen zu können. Als die Besserung nicht eintrat, entschloss sich Schüle vor etwa Jahresfrist, noch im reifen Mannesalter, vom Lehrstuhl und von der Leitung der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt zurückzutreten. Der früher so arbeitsfreudige, pflichtbewusste Mann hat sich indessen dem untätigen Zustand nicht lange fügen müssen.

Ausserlich machte Schüle den Eindruck eines nüchternen Ingenieurs. Wer jedoch mit ihm eine Plauderstunde verbringen konnte, der erinnert sich seiner plötzlich aufheiternden Züge, seines gemüthlichen Lächelns; so behalten

ihn insbesondere seine westschweizerischen Kollegen, mit denen er gerne allwöchentlich eine gemüthliche Stunde verbrachte, in Erinnerung.

Schüle wird bei allen seinen Bekannten und Freunden als Beispiel eines treuen, zähen, pflichtbewussten Mannes, eines tüchtigen Ingenieurs und

erfolgreichen Forschers fortleben. Die Eidg. Technische Hochschule und die schweizerische Technik werden sein Andenken ehren. Rohn.



Dr.-Ing. h. c. FRANÇOIS SCHÜLE

Von 1909 bis 1924 Professor der Baustatik und Technologie der Baumaterialien an der E. T. H. sowie Direktor der Eidgen. Materialprüfungsanstalt

24. November 1860

4. Januar 1925

### Miscellanea.

**Weibliche Ingenieure und Architekten**<sup>1)</sup>. An der Technischen Hochschule in Kopenhagen sind bis 1924 41 Frauen diplomiert worden, und zwar drei Frauen als Bauingenieure und 38 als Chemikerinnen; die letztgenannten sollen namentlich in Laboratorien sehr geschätzt sein, während sie sich in selbständigen Stellungen als Direktorinnen, mangels genügender kaufmännischer Kenntnisse, nicht bewähren. Gegenwärtig studieren in Kopenhagen drei Frauen Bauingenieur-Wissenschaft und elf Frauen Chemie.

Ueber andere ausländische Hochschulen liegen keine Angaben vor, doch wird in den Frauenzeitungen namentlich eine australische Architektin erwähnt, die im beratenden Ausschuss der australischen Abteilung der Britischen Weltausstellung in Wembley eine bemerkenswerte Rolle spielte. Mrs. Taylorn, die z. B. für einen einzigen Bauherrn in Sidney fünf Häuser, jedes im Wert zwischen 10000 und 20000 Dollars gebaut hat, erhält besonders deswegen die Sympathie der Frauenwelt, weil sie sich für die „ideale Küche“ interessiert. Bequeme, komfortable Wohn-

nungen und Häuser, Verständnis und Berücksichtigung der häuslichen Arbeit der Frauen, das Eingehen auf praktische und hygienische Forderungen wird von der Architektin besonders erwartet.

In den nordischen Staaten, in denen die Frauen dank der politischen Rechte an Selbständigkeit gewöhnt sind, bestehen z. B. über das ganze Land ausgedehnte Hausfrauenverbände. Die Bedürfnisse des Heims, der Wohnung, Probleme der Hygiene und andere Fragen gehören in den Interessenbereich dieser Verbände; die Vorsitzende des Kopenhagener Hausfrauenvereins reichte dem Ministerpräsidenten einen ausgearbeiteten Vorschlag zur Errichtung eines „Staatsdepartementes für die Angelegenheiten des Hauses“ ein. Stauning hatte für die Forderungen der Frauen volles Verständnis und gedenkt innerhalb des Sozialministeriums ein Bureau zu errichten, das die besondern Interessen des Heimes wahrnimmt.

Auch in der Schweiz macht sich ein Zug der Hausfrauen bemerkbar, sich zusammenzuschliessen, indem Bern eine solche Vereinigung gründete. Es ist vorauszusehen, dass die Frauen mit der Zeit für den Bau der Wohnungen, insbesondere für die Inneneinrichtung der Häuser, als Resultat ihrer Erfahrungen gewisse „Richt-

<sup>1)</sup> Diese Zeilen gehen uns von einer Leserin unseres Blattes, der Gattin eines geschätzten Kollegen zu, und wir gewähren ihnen gerne Aufnahme. Red.

linien" aufstellen werden. Nur durch eine Organisation der Frauen kann eine nutzbringende Aussprache über Wohnungsfragen erfolgen, denn leider muss es aus Frauenmund einmal gesagt werden, es gibt wenig Häuser und Wohnungen, die eine Hausfrau in jeder Beziehung befriedigen. Das Praktische spielt nun leider im Haushalt die grössere Rolle als das Aesthetische, und die Zukunft wird dem Wohnungsbau, auch bei ganz bescheidenen Verhältnissen, grössere Aufgaben zuweisen, um auch der Frau die Arbeitszeit, die sich innerhalb 12 bis 15 Stunden im Tag bewegt, im Hause nach Möglichkeit zu verkürzen und ihr die Arbeit zu erleichtern. Diese Aufgabe zu lösen, müssen die Frauen selber mithelfen.

Ad. R.

#### Temperaturmessungen im Innern einer Beton-Staumauer.

Bei den Messungen, die das „Engineering Foundation's arch dam committee“ (vergl. hierzu Band 83, Seite 249, 24. Mai 1924) an der Emigrant Creek Staumauer zur Feststellung des Temperaturverlaufes während und nach dem Abbinden des Betons vornimmt, werden gewöhnliche, herausnehmbare Maximalthermometer verwendet. Im Beton der Staumauer werden in einer Anzahl Punkte kreisrunde Löcher von rund 5 cm Durchmesser, von der Luftseite der Mauer ausgehend und bis etwa 1 m an die Wasserseite vorstossend, in der Weise ausgespart, dass während des Betonierens genau gerade gerichtete und ausserdem abgedrehte eiserne Rohre, deren Oberfläche eingefettet wird, verlegt und während des Erhärtens des Betons wiederholt gedreht und möglichst bald herausgezogen werden. Im tiefstgelegenen Messpunkt ist diese eiserne Schablone rund 3 m lang; in den so gebildeten Messkanal wird eine hölzerne Messröhre mit den hintereinander angeordneten Thermometern — bis zu sieben Stück am Mauerfuss — eingeschoben. Zwischen den einzelnen Thermometern eingebrachte Filzschneiben schliessen den Messkanal luftdicht ab, sodass keine Luftzirkulation längs der Messröhre möglich ist. Zur Vornahme einer Messung werden an den Thermometern die Messmarken vorgängig etwas tiefer eingestellt, als der Aussen-temperatur entspricht, die Messröhre in den Messkanal eingeschoben und rund 24 Stunden in der Mauer gelassen; nach Ablauf dieser Zeit wird die ganze Messröhre herausgezogen und an jedem einzelnen Thermometer die Maximaltemperatur direkt abgelesen. In der ersten Zeit des Abbindens werden die Messungen täglich vorgenommen, im späteren Verlauf nur noch wöchentlich. Bis heute konnte nach „Eng. News Record“ vom 11. Dezember, dem diese Mitteilung entnommen ist, als Höchstwert eine Temperatur von 56° C im Innern der Mauer festgestellt werden. — Im Vergleich zu dem in der Schweiz in neuerer Zeit angewendeten elektrothermischen Messverfahren hat das in Amerika gewählte Verfahren den Vorteil, dass die Messinstrumente zugänglich bleiben und nach Bedarf nachgeprüft und ausgewechselt werden können. Auch benötigt dieses Messverfahren keine besonders geschulten Beobachter. Jy.

**Architektur-Aphorismen von J. J. P. Oud.** Dem Almanach „Europa“ (Berlin, Kiepenheuer) entnimmt das „Werk“ in Heft 12 bemerkenswerte „Bekanntnisse“ des Architekten J. J. P. Oud, die auf verschiedene seiner Nachahmer als sanfte Dusche wirken dürften. Wir pflücken daraus die folgenden:

Ich beuge das Knie vor dem Wunder der Technik, doch ich glaube nicht, dass ein Dampfer mit dem Parthenon verglichen werden kann.

Ich sehe mich nach einer Wohnung, die alle Anforderungen meiner Bequemlichkeit befriedigt, doch ein Haus ist mir mehr, als eine Wohn-Maschine.

Ich hasse die Eisenbahnbrücken, deren Formen gotischen Kathedralen ähnlich sind, doch die reine „Zweckarchitektur“ mancher vielgerühmten Ingenieurbauten kann mir auch gestohlen werden.

Ich verkündigte, dass die Künstler sich in den Dienst der Maschine stellen müssten, doch es wurde mir bewusst, dass die Maschine Dienerin der Kunst sein soll.

Ich hege die schönsten Hoffnungen auf die Verfeinerung, welche die maschinelle Produktionsweise der Architektur bringen kann, doch ich fürchte, dass die kritiklose Bewunderung für alles Mechanische zu einem bedauerlichen Rückfall führen wird.

**Ueber die Entwicklung im Kältekompressoren-Bau** während des vergangenen Jahres entnehmen wir der „Z. V. D. I.“ folgenden zusammenfassenden Bericht. Der Kältekompressor hat sich in der Richtung des einfachwirkenden stehenden Schnellläufers entwickelt. In erhöhtem Masse wird zweistufige Verdichtung mit Zwischenkühlung angewandt, wobei vorzugsweise liegende Einkurbel-Verbundverdichter mit Stufenkolben gebaut werden. Die Wärme-

Austauschapparate sind weiter vervollkommen worden, wobei besonders auch auf die regelmässige Entfernung nicht kondensierbarer Fremdgase geachtet wird. Die starke Nachfrage des In- und Auslandes nach Klein-Kältemaschinen führte zu einer Vermehrung der auf den Markt gebrachten Arten. Neben den Kompressoren mit hin- und hergehendem Kolben scheint dabei auch der Drehkolbenkompressor die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen. Die untere Leistungsgrenze der Kompressionsmaschine liegt bei etwa 500 kcal/h. Für kleinste Kälteleistungen (von 1000 bis 10000 kcal. täglich) beginnt sich die periodisch arbeitende Ammoniak-Absorptionsmaschine gut einzuführen. Ihr Anwendungsgebiet umfasst die Haushaltungs-Kühlschränke, kleine Konditorei- und Metzgerei-Anlagen. Ihrer geringeren Wirtschaftlichkeit im Betrieb im Vergleich mit der Kompressionsmaschine stehen als Vorteile niedrige Anschaffungskosten, geringste Abnutzung und einfachste Bedienung gegenüber. Bei diesen Maschinen wird der völlig selbsttätige Gang angestrebt. — Die physikalischen Untersuchungen der Eigenschaften der in der Kälte-technik verwendeten Stoffe (Kaldämpfe, Salzlösungen) wurden weiter fortgesetzt und haben einen hohen Genauigkeitsgrad erreicht.

**Die russischen Eisenbahnen.** Im Laufe der letzten zwei Jahre konnten die durch die Kriegs- und Revolutionsjahre schwer hergenommenen russischen Eisenbahnlinien dank tüchtiger Organisationsarbeit wieder einermassen in Stand gestellt werden. Wie die „Verkehrstechn. Woche“ berichtet, haben umfassende Reparaturen und die Neuanschaffung von 700 Lokomotiven aus Deutschland und 281 aus Schweden den Lokomotivbestand bis Ende 1923 auf 19568 Stück gehoben, gegenüber 10048 Stück im Jahre 1919 und 20320 Stück vor dem Kriege. Der Güterwagenpark, der 1919 280690 Wagen zählte, konnte bis Ende 1923 auf 415381 gebracht werden. Im übrigen soll das Rollmaterial heute soweit in Ordnung sein, dass es alle an das Transportwesen herantretenden Aufgaben ohne Ueberanstrengung bewältigen kann. Was den Unterbau anbetrifft, so wird an dessen Instandstellung fortwährend gearbeitet. Während des Jahres 1923 allein wurden 3025 m Brücken wieder hergestellt. Als Folge aller dieser Ausbesserungen konnte die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit gegenüber dem Jahre 1919 bei allen Zugsgattungen um etwa 20% erhöht werden. Die Zahl der zurückgelegten Zugskilometer stieg dabei um 15%. Hi.

#### IX<sup>e</sup> Exposition internationale de l'Aéronautique, Paris 1924.

Die vom 5. bis 21. Dezember 1924 in Paris abgehaltene internationale Ausstellung für Luftschiffahrt zeichnete sich gegenüber jener vom Jahre 1922<sup>1)</sup> dadurch aus, dass sie nur noch Konstruktionen aufwies, die sich bereits bewährt haben, während von den 1922 ausgestellten, zum Teil kühnen Vorschlägen sich unterdessen ein grosser Teil als unbrauchbar erwiesen hat. Im Vordergrund steht wiederum die leichte Metallbauart aus Duralumin und Alferium<sup>2)</sup> für das Gerüst, während für die Zubehörteile extra-leichte Magnesium-Legierungen Verwendung finden. Inbezug auf Genauigkeit, Ausdauer und Betriebssicherheit der Motoren sind auch recht bemerkenswerte Fortschritte erreicht worden, wie namentlich der von Hauptmann Pelletier d'Oisy für seinen Rekord-Flug Paris-Shanghai verwendete 400 PS Lorraine-Dietrich-Motor gezeigt hat. Ein ausführlicher Bericht über die Ausstellung ist in „Génie-Civil“ vom 13. und 20. Dez. 1924 zu finden.

**Elektrifikation der Japanischen Staatsbahn.** Die Arbeiten für die Elektrifikation der Hauptstrecke Tokio-Kioto-Kobe (Tokaidobahn) der Japanischen Staatsbahn sind soweit vorgeschritten, dass mit der Aufnahme des elektrischen Betriebs auf den Teilstrecken Tokio-Yokohama-Odawara und Yokohama-Yokosuta im Laufe des kommenden Frühjahrs gerechnet werden kann. Im Anschluss daran sollen die Arbeiten bis Kioto weitergeführt werden. Als Stromart kommt Gleichstrom von 1500 Volt zur Anwendung (vergl. Band 79, Seite 144 und 171, 18. März bzw. 1. April 1922).

**Neue Bahnlinie in Schweden.** Mitte Dezember wurde die 64 km lange Strecke von Hällnäs (nördlich von Vännäs, an der schwedischen Stammbahn Stockholm-Boden) nach Lyksele, dem bedeutendsten Ort im südlichen Lapland, dem Verkehr übergeben. Die Strecke ist das erste Teilstück der Bahn von Hällnäs nach Stensele an der Inlandbahn Östersund-Gällivare, von der unseres Wissens erst der südliche Drittel Östersund-Wilhelmina fertig gestellt ist.

<sup>1)</sup> Vergl. den ausführlichen Bericht in Band 81, Seite 315 (30. Juni 1923).

<sup>2)</sup> Alferium ist eine Legierung mit niedrigem spezifischem Gewicht (2,8) und hoher Widerstandsfähigkeit von der Gruppe der Aluminium-Kupfer-Legierungen. Im normalen Zustand beträgt seine Festigkeit 36 bis 42 kg/mm<sup>2</sup>, seine Dehnung 14 bis 22%, während die Elastizitätsgrenze zwischen 22 und 28 kg/mm<sup>2</sup> liegt.

## Konkurrenzen.

Neues Aufnahmegebäude Genf-Cornavin (Bd. 84, S. 199). Der Einlieferungstermin für die Entwürfe ist auf den 10. März 1925 verschoben worden.

## Literatur.

Das Wesen des Gussbeton. Eine Studie mit Hilfe von Laboratoriumsversuchen von Dr. Ing. G. Bethke. Mit 33 Abbildungen. Verlag von Jul. Springer, Berlin 1924. Preis geh. M. 3,30.

Die vorliegende Studie erscheint im Rahmen der Forschungsarbeiten des Instituts für Eisenbetonbau an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und behandelt die Eigenschaften des Gussbeton anhand von Laboratoriumsversuchen. Um nach Möglichkeit die Voraussetzungen zu schaffen, wie sie auf den Baustellen bestehen, wurde im Karlsruher Institut eine kleine Gussbeton-Anlage errichtet, mit der der Verfasser seine Untersuchungen über ein Jahr lang ausgeführt hat. Das Versuchsprogramm gliederte sich in die Voruntersuchungen zur Prüfung der verwendeten Materialien und zur Ermittlung der Konsistenz des Gussbeton und in die Hauptuntersuchungen über den Einfluss der Kornzusammensetzung, des Wasserzusatzes und des Zementgehaltes auf die Festigkeit und Elastizität, das Schwinden, die Wasserdichtigkeit, die Struktur-Erscheinungen und die Entmischung beim Transport. In den Schlussfolgerungen werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie übersichtlich zusammengefasst. Besondere Anerkennung verdient die Art der Darstellung, die überflüssiges Zahlenmaterial vermeidet und die Gesetzmässigkeiten anhand zahlreicher Diagramme mühelos erkennen lässt.

In den letzten Jahren sind in der Schweiz eine Reihe grosser Bauwerke in Gussbeton ausgeführt worden. Die Erfahrungen auf diesen Baustellen lauten übereinstimmend dahin, dass die Qualität der Arbeit in hohem Masse abhängig ist von der Sorgfalt, mit der bei der Herstellung des Beton vorgegangen wird. Möge die vorliegende, inhaltreiche Studie dazu beitragen, für die auf den Gussbeton-Baustellen nicht zu entbehrenden Untersuchungen die Grundlagen zu schaffen. M. R.

Neuzeitliche Vorkalkulation im Maschinenbau. Von F. Hellmuth, technischer Chefkalkulator, Zürich, und Fr. Wernli, Betriebsingenieur, Baden. Mit 128 Abbildungen. Berlin 1924. Verlag von Julius Springer. Preis geb. \$ 2,65.

Ein gut ausgestattetes Buch, von erfahrenen Praktikern für die Praxis geschrieben. Es behandelt in umfassender Weise ein rein technisches Gebiet der Vorkalkulation: Die Ermittlung der Stücklöhne oder, besser gesagt, der Stückzeiten im Maschinenbau. Da die Laufzeiten von der Bauart der Werkzeugmaschine direkt abhängen, kann die Gesamt-Stückzeit auf Grund der sogenannten Arbeitsfolge, die alle für die Bearbeitung nötigen Manipulationen aufzählt, fast mit mathematischer Genauigkeit vorberechnet werden. Die Arbeitsfolge ist die Grundlage für eine zielbewusste Werkstattausführung. Das vorliegende Buch, das eine grosse Auswahl solcher Arbeitsfolgen enthält, ist ein wertvoller Beitrag für die Verfeinerung der Werkstatt-Technik im Maschinenbau. Wa.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Fahrwiderstände von Schleppkähnen und Wirkungsgrade von Schraubenschleppern in der Binnenschiffahrt. Von Dr. A. Strickler, Chef der Sektion für Niederdruckanlagen und Schiffahrt beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft. Mit 3 Textfiguren, 6 Tabellen und 10 graphischen Beilagen. Nr. 17 der Mitteilungen des Amtes für Wasserwirtschaft, herausgegeben unter der Leitung von Dr. Carl Mutzner. Bern 1924. Zu beziehen beim Sekretariat des Amtes. Preis geh. 3 Fr.

Grundbegriffe der mechanischen Technologie der Metalle. Von Dr.-Ing. Georg Sachs, Mitarbeiter im Kaiser Wilhelm-Institut für Metallforschung. Mit 232 Abb. Band II von „Der metallische Werkstoff“, herausgegeben von Prof. Dr. W. Gurtler. Leipzig 1925. Akademische Verlagsanstalt. Preis geh. 13 M., geb. 15 M.

Bau grosser Elektrizitätswerke. Von G. Klingenberg, Geh. Baurat, Prof. Dr.-Ing. h. c., Dr. phil. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 770 Textabbildungen und 13 Tafeln. Berlin 1924. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 45 Mk.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.  
Dianastrasse 5, Zürich 2.

## Vereinsnachrichten.

## Sektion Bern des S. I. A.

## PROTOKOLL

## der VI. Sitzung im Vereinsjahr 1924/25

Freitag, den 9. Januar 1925, 20<sup>15</sup> Uhr im „Bürgerhaus“, Bern.

Vorsitz: Architekt E. Ziegler, Präsident. Anwesend: Rund 110 Mitglieder und Gäste.

1. Der Präsident gedenkt der beiden verstorbenen Kollegen: Professor F. Schüle, Ehrenmitglied, und Dr. J. Epper, Mitglied der Sektion Bern. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der beiden Verstorbenen.

2. Vortrag von Obering. A. Kaech (Innertkirchen) über:  
*Die Oberhasli-Kraftwerke.*

Der Vortragende ergänzt anhand einer grösseren Anzahl von Lichtbildern seine früheren, an der kantonalen Gewerbeausstellung in Burgdorf gemachten allgemeinen Ausführungen (vergl. „S. B. Z.“, Band 84, Nr. 21, Seite 260) durch eingehendere Angaben, insbesondere über die hydrologischen, geologischen und bautechnischen Verhältnisse der projektierten Anlage. Wir verweisen auf den Aufsatz in der „S. B. Z.“, Bd. 85, Nr. 2 und 3. Die Versammlung verdankte die überaus interessanten Ausführungen des Referenten mit reichem Beifall.

3. Diskussion. Ingenieur F. Eggenberger würdigt die gründliche Arbeit und begrüsst insbesondere, dass die Akkumulations-Möglichkeit in den beiden Stauanlagen zur Erzielung des Energie-Ausgleiches zwischen Sommer und Winter auf ein Maximum gebracht worden sei. Auf seine Anfrage, ob das Gefälle zwischen Grimsel und Gelmersee nicht ausgenützt werden sollte, teilt der Referent mit, dass eingehende Untersuchungen ergeben hatten, dass diese Ausnützung nicht wirtschaftlich wäre.

Auf Ersuchen von Ingenieur W. Schreck macht Oberst Will, Generaldirektor der Bernischen Kraftwerke, interessante statistische Angaben über die Zunahme des Energie-Absatzes der Bernischen Kraftwerke in den letzten zwanzig Jahren. Er führt ferner aus, dass eine weitere Steigerung der Energie-Produktion in den bestehenden Anlagen der Bernischen Kraftwerke nicht mehr möglich sei, sodass bereits heute beträchtliche Energiemengen von fremden Werken bezogen werden müssen. Selbst bei ungünstigen Annahmen über die künftige Vermehrung des Bedarfes an elektrischer Energie sei sichergestellt, dass die gesamte in der Stufe Handeck produzierbare Energiemenge bis zur Fertigstellung dieser Stufe im Versorgungsgebiet der Bernischen Kraftwerke abgesetzt werden könne.

Man erhielt allgemein den Eindruck, dass für die Vorbereitung der Anlagen in technischer und in wirtschaftlicher Hinsicht die grösste Sorgfalt verwendet wurde.

Auch die Ausführungen der Diskussionsredner wurden von Präsident und Versammlung warm verdankt.

Ende der Sitzung nach 23 Uhr.

Der Protokollführer: Ko.

## Gesellschaft ehemaliger Studierender der E. T. H.

## Protokoll der Ausschuss-Sitzung

Sonntag, den 30. November 1924, 11<sup>3/4</sup> Uhr, im Hotel Deville, Romont.

Anwesend: Vom Ausschuss Präsident O. Pflughard, Baeschlin, Broillet, Cafilisch, Flesch, v. Gugelberg, Guillemin, Maillart, Moser, v. Muralt, Rohn, Rychner, Schraff, Studer, Thomann, Winkler, Zschokke. Das Ehrenmitglied Dir. F. Mousson.

Entschuldigt: Bonzanigo, Grossmann, Jegher, Kilchmann, Locher, Naville, Vogt, Weber. Die Ehrenmitglieder: Blum, Charbonnier, Gnehm und Stichelberger.

Wegen Landes-Abwesenheit des Generalsekretärs wird Ingen. M. von Muralt als Protokollführer bestimmt.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung vom 1. Juni 1924 ist in der „S. B. Z.“ vom 4. Oktober 1924 erschienen und wird stillschweigend genehmigt.

2. Mitteilung des Präsidenten. a) Es war eine weitere Vertretung in die Verwaltungskommission des S. T. S. abzuordnen, für die der Vorstand den Präsidenten bezeichnet hat. — b) Bei künftigen Rechnungsstellungen sollen die scheinbaren Ueberschüsse durch Rückstellungen für regelmässige künftige grosse Ausgaben, Adress-Verzeichnis und dergl. vermieden werden. Für die Umwandlung des Legates Cornu in eine Stiftung wird der Vorstand ein Statut vorbereiten, das den Ausschuss-Mitgliedern zur Beratung zugehen wird.

c) Die „Besonderen Bestimmungen“ zum Diplom-Regulativ sind, soweit sie eingegangen sind, durch Spezial-Kommissionen zuhanden des Schulrates begutachtet worden. Die definitive Festsetzung der Reglemente steht noch aus.